



Samstag, 24. April 2010, 20 Uhr  
Fischer's Wohltätigkeitsstiftung, Erding

Sonntag, 25. April 2010, 20 Uhr  
Sing- und Musikschule München

# O PRIMAVERA

Chormusik a cappella

von Lasso, Janequin, Palestrina, Monteverdi,  
Brahms, Saint-Saëns, Hindemith

Ensemble Pévernage

Ensemble Carmina Viva München

Leitung: Barbara Hennicke



# O Primavera

|                                                |                                         |
|------------------------------------------------|-----------------------------------------|
| Michael Praetorius (1571 – 1621)               | Nach grüner Farb mein Herz verlangt     |
| Orlando di Lasso (~1532 – 1594)                | Wohl kommt der Mai                      |
| Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525 – 1594) | I vaghi fiori                           |
| Clément Janequin (~1485 – 1558)                | Ce mois de mai                          |
| Claude le Jeune (~1528 – 1600)                 | O Rose, reine des fleurs (EP)           |
| Guillaume Costeley (~1531 – 1606)              | Mignonne, allons voir si la rose        |
| Clément Janequin                               | Fiez-vous y si vous voulez              |
| Jacques Arcadelt ( 1505 – nach 1562)           | Il bianco e dolce cigno                 |
| Pierre Passerau (um 1540)                      | Il est bel et bon                       |
| Giaches de Wert (1535 - 1596)                  | Un jour je m'en allai (EP)              |
| Orazio Vecchi (1550 – 1605)                    | Il bianco e dolce cigno (EP)            |
| Luca Marenzio (1553/4 – 1599)                  | Vezzosi augelli (EP)                    |
| Claudio Monteverdi (1567 – 1643)               | O primavera (EP)                        |
| Claudio Monteverdi                             | Quel' augellin che canta                |
| Clément Janequin                               | Le chant des oiseaux                    |
| * * *                                          | P a u s e * * *                         |
| Johannes Brahms (1833 – 1897)                  | O süßer Mai                             |
|                                                | Wach auf, meins Herzens Schöne          |
|                                                | All meine Herzgedanken                  |
| Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)              | Les fleurs et les arbres                |
| Benjamin Britten (1913 – 1976)                 | The Succession of the Four Sweet Months |
| Paul Hindemith (1895 – 1963)                   | Aus „Six Chansons“:                     |
|                                                | 1. La Biche                             |
|                                                | 2. Un Cygne                             |
|                                                | 3. Puisque tout passe                   |

Die mit (EP) gekennzeichneten Stücke werden vom Ensemble Pévernage gesungen. Die Vogelbilder in diesem Heft stammen aus dem Werk Musurgia von Athanasius Kircher (1640).



# Die Komponisten und ihre Werke

MICHAEL PRAETORIUS, der aus der Umgebung von Eisenach stammte, studierte zunächst Theologie und Philosophie in Frankfurt (Oder). Ohne vorher geregelten Musikunterricht genossen zu haben, wurde er Organist an einer Kirche in Frankfurt. Schon dies zeigt einen Menschen, der sich vielseitig bildete: Zwischen 1516 und 1519 schrieb Praetorius ein musiktheoretisches Werk, *Syntagma musicum*, das heute eine der wesentlichen Quellen über die Musikausübung seiner Zeit ist. Obwohl Praetorius auch groß angelegte Motetten und Tanzsätze geschrieben hat, kennt ihn der heutige Chorsänger meist nur als Komponisten von verhältnismäßig einfachen Chorsätzen.

Zu diesen Sätzen gehört *Nach grüner Farb mein Herz verlangt*. Der Text ist eine Umdichtung von zwei Liedern des 15. Jahrhunderts durch Max Pohl. Praetorius veröffentlichte eine geistliche Kontrafaktur *nach ewger Freud mein Herz verlangt* zu einem von diesen Liedern in dem Band *Musae Sioniae VIII*. Deren Satz wurde Pohls Dichtung unterlegt.

Ein Komponist von europäischem Ruhm war ORLANDO DI LASSO. Er stammt aus dem heute belgischen Mons (Bergen). Auf vielen Reisen, die ihn durch Frankreich, Italien, England und das damalige Heilige Römische Reich führten, erwarb er sich eine umfassende Bildung und sprach schließlich fließend Französisch, Italienisch, Deutsch und Latein. Schließlich trat er 1557 in die Dienste des bayerischen Herzogs Albrecht V. Durch Lasso, der sich inzwischen auch einen Namen als Komponist von europäischem Rang gemacht hatte, wurde München ein Zentrum der Musik seiner Zeit. Im Todesjahr des Komponisten brach die Musikkpflege zusammen und die Hofkapelle wurde deutlich verkleinert: Albrechts Nachfolger Wilhelm V. hatte sich beim Bau der Kirche St. Michael finanziell etwas übernommen.

In München schrieb Lasso nicht nur geistliche Musik und italienische Madrigale, sondern auch eine Reihe von eher volksliedhaften Sätzen auf deutsch. Zu diesen gehört *Wohl kommt der Mai*. Der Satz ist weitgehend homophon, jedoch immer wieder rhythmisch aufgelockert. Dies ist vor allem auch gegen Ende des Stücks zu spüren, auf das sich geplagte Altistinnen und Tenöre so gar nicht freuen.

GIOVANNI PIERLUIGI DA PALESTRINA ist nicht unter seinem eigentlichen Nachnamen, Sante, bekannt; Palestrina, eine Stadt etwa 40 km östlich von Rom, ist sein Geburtsort. Etwa 1540 ging er nach Rom, wo er seine Ausbildung erhielt und sich nach einem weiteren Aufenthalt in seiner Heimatstadt nach 1550 niederließ. Palestrina entwickelte sich in der Folge zu einem der einflußreichsten Komponisten seiner Zeit: Seine geistlichen Kompositionen galten jahrhundertlang als Vorbild, was die Ausgewogenheit von Harmonie, Polyphonie und Textverständlichkeit anbelangt. Seine wenigen weltlichen Kompositionen sind dagegen kaum beachtet.

Vielleicht etwas zu Unrecht, denn in *I vaghi fiori* zeigt Palestrina, daß er durchaus die sich entwickelnde moderne Satzweise, die sich auf das musikalische Nachzeichnen von Schlüsselwörtern stützt, mitgegangen ist.

CLÉMENT JANEQUIN war ein französischer Komponist der Renaissance. Aus der Gegend um Bordeaux stammend, ist er eher nicht zur franko-flämischen Schule zu rechnen, die um den burgundischen Hof entstand und seinerzeit die führende in Europa war. So gründet sein damaliger und heutiger Ruhm nicht auf der geistlichen Musik sondern sei-

nen charmanten Chansons. Sie sind harmonisch eher einfach und zeigen kaum polyphone Spitzfindigkeiten. Der Einfallsreichtum Janequins an Akzentverschiebungen, rhythmischer Raffinesse und Tonmalerei ist vor und nach ihm jedoch kaum erreicht worden.

*Ce moys de may* und *Fyez vous y* sind einander ähnlich aufgebaute Tanzlieder. Beim ersten fallen die drei Sprünge auf, die wohl tatsächlich getanzt wurden, aber auch auf elegante Weise in den Text eingebaut sind. Auch das zweite Stück hat seinen Überraschungsmoment, wenn bei dem Wort *cocu*, betrogen, der Rhythmus so völlig aus dem Dreiertakt herausfällt.

Der *Chant des oiseaux* bettet in eine Frühlingsgedicht zahlreiche Vogelstimmen ein: Teilweise lassen sich sogar einige Vogelarten erkennen, wie die Meise oder der Kuckuck. Neben reinen Tonsilben spielt Janequin auch mit verständlichen französischen Textfetzen: Die Meise singt: *Que dis-tu* – was sagst du? –, andere: Es ist Zeit, einen trinken zu gehen. Einige, auch anzügliche, Wortspiele sind eigentlich nicht übersetzbar. *Au sermon, ma maîtresse, à Saint Troitin* heißt wörtlich in St. Troitin die Predigt anzuhören, gemeint ist aber das Trottoir, auf dem die Dame ihre *tétin* zeigen soll. Auch der Kuckucksruf ist nicht der übliche *coucou* sondern *cocu*, der gehörnte Ehemann.

Um 1530 kam CLAUDE LE JEUNE in Valenciennes auf die Welt. Er konnte trotz seines hugenottischen Glaubens in Paris leben und arbeiten und war ab 1594 in der Hofkapelle Heinrichs IV., der selbst zeitweise Hugenotte war. Le Jeune komponierte einfache Liedsätze für den Hugenottenpsalter, war aber vor allem für seine Chansons bekannt.

*O Rose, reine des fleurs* besingt die Rose als Blume der Liebe und Sinnbild der Geliebten. Wie eine sich öffnende Blüte mit immer vollerem Duft wächst der Satz vom zarten Duett zur vollen Fünfstimmigkeit.

GUILLAUME COSTELEY stammte aus Pont-Audemer im Osten der Normandie. Er wurde wahrscheinlich in Paris ausgebildet und war dort bis 1570 Hoforganist. Kurz nach Veröffentlichung seiner wichtigsten Werke zog er sich wieder in die Normandie zurück, nach Évreux, wo er bis zu seinem Tod blieb.

Das Chanson *Mignonne, allons voir* ist ohne Zweifel seine heute bekannteste. Ihr Text stammt vom französischen „König der Dichter“ jener Zeit, Pierre de Ronsard – böse Zungen behaupten, er sei eher Dichter der Könige gewesen. Im Chanson wird die Schönheit der Geliebten, Mignonne ist hier fast wie ein Eigenname gebraucht, mit der einer Rose verglichen, die doch so schnell verwelkt. Während diese Schilderung nur durch die oberen drei Stimmen vorgetragen wird, unterstützt der Baß den Gesang bei den Stellen, wo es um die Härte der Natur und die Ermahnung geht: *Genieße* (wörtlich: *pflücke*) Deine Jugend.

Der niederländische Komponist JAKOB ARCADELT kam nach einem wahrscheinlichen Aufenthalt in Florenz nach Rom. Dort wurde er vor 1540 Sänger und später Kapellmeister päpstlichen Privatkanzels Capella Sixtina. Um 1551 herum verließ er dieses Amt, in dem Palestrina sein Nachfolger wurde. Arcadelt ging nach Frankreich, wo er noch 1562 nachweisbar war. Er starb möglicherweise am 4. Oktober 1568. Neben Motetten und Messen gründet sich Arcadelts Ruhm als Komponist auf seinen Madrigalen.

Das wohl bekannteste seiner Madrigale ist *Il bianco e dolce cigno*. Es vergleicht den Schwan, der kurz vor seinem Tod wunderschön singt, so die Sage, mit dem eigenen Sterben unter Seufzen und Klagen. Jedoch stirbt der Schwan traurig und der Dichter voller Glückseligkeit. Das Bild entschlüsselt sich erst, wenn man beachtet, daß mitunter das

Von PIERRE PASSEREAUS Leben ist nur wenig bekannt. Sein Geburts- und Sterbeort sind genau so wenig überliefert wie seine Lebensdaten. Er taucht 1509 als Kapellsänger des späteren Königs Franz I. auf. Seine Spuren verlieren sich bereits 1530 wieder, man weiß jedoch, daß er 1536 noch lebte. Von dem „fröhlichen Musiker“ (Rabelais) sind heute nur einige Chansons bekannt, von denen sich eines aber damals wie heute großer Beliebtheit erfreut:

De Wert baute sein Chanson *Un jour je m'en allais* ähnlich auf wie Costeley sein *Mignonne*: Über weite Teile singen die Oberstimmen, Tenor und Baß bilden nur während kurzer Passagen das Fundament. Die Strophen enden mit dem Gesang des Vogels, der im Text erwähnt wird.

5

Ein Beispiel ist sein Satz von *Il bianco e dolce cigno*, eine augenzwinkernde Hommage an Arcadelt. Zu Beginn zitiert er dessen Madrigal fast wörtlich, allerdings eine Oktav tiefer als das Original. Auch gegen Ende greift er noch einmal Arcadelts Musik auf. Die Tonsprache Vecchis ist bereits deutlich moderner, im Sinne des Frühbarock: Der Tod wird einmal in tiefer, einmal in hoher Lage gesetzt, was auch musikalisch ein Hinweis darauf ist, daß ein gewisser Bedeutungswandel stattgefunden hat.

*Luca Marenzio* stammt aus der Gegend von Brescia in Oberitalien. In dieser Stadt erhielt er dann als Chorknabe auch seine Ausbildung. Nachdem er einige Jahre bei der Familie Gonzaga, die später auch Monteverdi in Dienst nahm, verbrachte, gelangte er nach Rom, wo er ab 1578 bei verschiedenen Herren angestellt war. Gegen Ende seines Lebens verbrachte er etwa ein Jahr in Polen. Im Lauf seines Lebens veröffentlichte er 24 Bücher mit Madrigalen und verwandten Kompositionen und übte mit diesen einen europaweiten Einfluß aus.

Der Text zu *Vezzosi augelli* stammt aus Torquato Tassos Kreuzzugepos *Gerusalemme liberata* und drückt das Bekenntnis des Künstlers zu seiner Kunst aus.

Den Umschwung von der Renaissance zum Barock hat CLAUDIO MONTEVERDI am stärksten geprägt. Auch, wenn er nicht als „Erfinder“ des Barock gelten kann, verstand er es am besten, eine Reihe von neueren Entwicklungen zusammenzufassen und zu hoher Blüte zu führen. Im Laufe seines Lebens veröffentlichte er acht Madrigalbücher, ein neuntes entstammt seinem Nachlaß. In dieser Entwicklung führt er die Gattung von ihrer klassischen Form bis nahezu in die Auflösung: Die meisten seiner späten Madrigale würde man heute kaum als solche bezeichnen.

Aus Monteverdis früherer Zeit stammt *O primavera*, das anfangs den Frühling preist als Jugend des Jahres. Im weiteren Verlauf kommt aber die Wendung: In langen Tönen beklagt der Erzähler, wie leer die ganze Pracht ohne den Blick der Geliebten ist.

Auch das zweite Madrigal, *Quel augellin che canta* beschreibt eine Frühlingsszene, in der die Vögel verliebt in den Zweigen zwitschern. In seiner musikalischen Sprache zeigt sich Monteverdi zehn Jahre und ein Madrigalbuch später deutlich weiter entwickelt: Die Motive zeichnen viel klarer den Text nach: Die flatternden Vögel, das Züngeln der Flammen des Liebesfeuers.

JOHANNES BRAHMS stammt aus Hamburg, nach einiger Zeit in Detmold siedelte er nach Wien über. Immer wieder übernahm er die Leitung von Chören, die er aber meist nach kurzer Zeit wieder abgab: Komposition und Klavierspiel boten ihm mit der Zeit einen ausreichenden Lebensunterhalt. Jedoch regte ihn diese Beschäftigung zur Komposition einer größeren Anzahl von Chorwerken aller Art an: Motetten, einfache Volks- oder Kirchenliedsätze oder anspruchsvollere weltliche Gesänge.

*O süßer Mai* ist ein volksliednah vertontes Gedicht von Achim von Arnim. Der Satz nimmt große Rücksicht auf die wechselnden Stimmungen des Gedichtes. Der Schluß des Liedes entschwindet in hohe Tonlagen, ein schönes musikalisches Bild für den freigelassenen Gesang.

Ein eher einfacher Volksliedsatz, dessen Melodie möglicherweise von Johann Friedrich Reichardt (1752 – 1814) stammt, ist *Wach auf, meins Herzens Schöne*. Von der Satztechnik her übernimmt Brahms die Auflockerung eines eher homophonen Satzes, wie wir es schon bei Praetorius oder Lasso gesehen haben; unmittelbar vor ihm war dieser Art

des Umgangs mit Volksliedern eher unüblich. In der dritten Strophe übernimmt der Tenor über weite Strecken die Melodie. Sätze dieser Art findet man später bei Liedern der ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts.

*All meine Herzgedanken* ist schließlich nach der Art eines strophischen Volksliedes komponiert. Die von Brahms stammende Melodie ist für ein Volkslied jedoch bereits sehr aufwendig. Noch mehr als beim vorigen Satz orientiert sich Brahms an Strukturen, die aus Liedsätzen der Renaissance bekannt sind.

Die französische Romantik assoziiert man heutzutage kaum mit Chormusik, um so interessanter sind die Werke, die es tatsächlich gibt. Eines stammt von CAMILLE SAINT-SAËNS. Er kam in Paris zur Welt und wurde teilweise als Wunderkind angesehen: Mit elf gab er sein erstes öffentliches Konzert und mit 16 studierte er am Konservatorium. Paris blieb lange Zeit sein Wohnsitz, erst gegen sein Lebensende siedelte er nach Algiers über. Zu seinen bekanntesten Werken zählt der *Karneval der Tiere*.

*Les fleurs et les arbres* ist homophon angelegt und bezieht seinen Schwung aus dem Rhythmus, der dem zugrundeliegenden Gedicht abgeleitet ist. Der Charakter des Satzes unterstreicht ohne direkte Beziehung zum Wort den Trost, den die geplagte Seele aus Natur und Kunst ziehen kann.

BENJAMIN BRITTEN war einer der bekanntesten britischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Bereits in jungen Jahren begann er zu komponieren. Zu Beginn der dreißiger Jahre studierte er am Royal College of Music in London. 1939 wanderte er als Pazifist in die USA aus, kehrte aber schon vor Kriegsende wieder nach Großbritannien zurück.

Im Jahr 1950 komponierte er auf die Texte verschiedener Autoren die *Five Flower Songs*. Jedes dieser Lieder widmet sich einem Bereich der Natur. Das zweite, *The Succession of the Four Sweet Months*, Die Abfolge der vier lieblichen Monate April bis Juli, beschreibt die zunehmende Fülle der Natur. Etwas unüblich verteilte Britten die Monate auf die Stimmen des Chores, vom Sopran, der über den April singt, bis zum Baß, der den Überfluß des Juli beschreibt. Die drei Oberstimmen singen eine Fuge über einem freieren Baß. Kurz bevor das Stück seinem Ende zustrebt, erreicht es seinen Höhepunkt in einer zweimaligen Engführung von Sopran, Alt und Tenor. Danach verkleinert sich der auffällige Quintsprung im Thema zur Quarte oder Terz.

PAUL HINDEMITH stammt aus Hanau und genoß am Hoch'schen Konservatorium seine Ausbildung. Er blieb in der Folgezeit in Frankfurt, wo er bis 1923 Konzertmeister an der Opernbühne war. Ab 1927 war er als Professor für Komposition in Berlin. Nach zunehmender Konfrontation mit dem NS-Regime, das seine Werke als entartete Kunst bezeichnete, aber auch Anstoß an seiner jüdischen Ehefrau nahm, emigrierte er 1938 zunächst in die Schweiz, dann in die USA. 1953 siedelte er wieder in die Schweiz über.

Im Jahr 1939 vertonte Hindemith sechs Gedichte von Rainer Maria Rilke. Dieser hat sich, kurz vor seinem Tod, ein gutes Jahrzehnt vor Hindemith ebenfalls in der französischen Schweiz niedergelassen. Die Gedichte in französischer Sprache sind dem Band *Verger*, Obstgarten, entnommen. Hindemith ließ sich wohl hauptsächlich von ihrer Atmosphäre inspirieren; Im Anfang des zweiten Chansons spürt man den gleitenden Schwan, in der dritten die Hast des vergänglichen Lebens.

Peter Rottländer



## Texte der Chorwerke

### Nach grüner Farb mein Herz verlangt

Max Pohl (1869 – 1928), nach älteren Vorlagen

Nach grüner Farb mein Herz verlangt  
in dieser trüben Zeit,  
der grimmig Winter währt so lang,  
der Weg ist mir verschneit,  
die süßen Vöglein jung und alt,  
die hört man lang nit meh;  
das tut des argen Winters Gwalt,  
der treibt die Vöglein aus dem Wald  
mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl  
im Wald und auf der Heid.  
Dem Laub und Gras all überall,  
dem hat er widerseit.  
All Freud und Lust wird jetzo feil,  
die uns der Sommer bringt.  
Gott geb dem Sommer Glück und Heil,  
der zieht nach Mittentag am Seil,  
daß er den Winter zwingt.

### Wohl kommt der Mai

Wohl kommt der Mai  
Mit mancherlei  
Der Blümlein zart  
Nach seiner Art,  
Erquicket, das  
Verdorben was  
Durch Winters Gwalt,  
Des freuet sich ganz mannigfalt.

### I vaghi fiori

Claudio Tolomei (1492 – 1556)

I vaghi fiori e l'amorose fronde  
E l'erbe e l'aria altrui diletto danno  
Porgon riposo gli antri e piacer l'onde,  
Levano l'arme e gli archi ogn' aspro affanno.  
L'ombra soave al cor dolcezza infonde;  
Fuggir le gravi angosce l'aure fanno.  
Lasso me! che mia vita non restaura  
fior, frond', erb', aria, antr', ond', arm', arch', ombr', aura.

*Die anmutigen Blumen, das liebeserfüllte Laub,  
das Gras und die Luft bereiten Freude.  
Die Höhlen bieten Ruhe und Gefallen die Wellen,  
die Waffen und die Bögen nehmen alle herbe Sorge hinweg.  
Der zarte Schatten gießt Süße ins Herz;*

*Der Windhauch macht die schwermütigen Ängste fliehen.  
Weh mir, daß sie mein Leben nicht erneuern,  
die Blumen, Zweige, Gräser, Luft, Höhlen, Wellen, Waffen, Bögen  
und Schatten.*

## **Ce mois de mai**

Ce mois de mai  
ma verte cotte<sup>1</sup> je vêtirai.  
De bon matin me leverai.  
Ce joli mois de mai:  
Un saut, deux sauts, trois sauts  
En rue je ferai  
Pour voir si mon ami verrai.  
Je lui dirai qu'il me décotte;  
Me décottant le baisera.

*In diesem Monat Mai  
Werde ich mein grünes Kleid anziehen.  
Am frühen Morgen werde ich aufstehen,  
In diesem schönen Mai:  
Einen Sprung, zwei Sprünge, drei Sprünge  
Werde ich auf die Straße machen,  
Zu sehen, ob ich meinen Freund erblicke.  
Ich sage ihm, daß er mich entkleiden soll;  
Wenn er mich entkleidet, werde ich ihn  
... küssen.*

## **O rose, reine des fleurs**

O rose, reine des fleurs,  
Quand je te vois, quand je te sens,  
en amour fin tu me confis.

*O Rose, Königin der Blumen,  
Wenn ich dich schaue, wenn ich deinen  
Duft spüre,  
Hüllst du mich in zarte Liebe ein.*

Cette bouche pleine toujours  
et d'odeur rar' et de douceur,  
Et de son rire, et de son chant,  
et de son devis si plaisant,  
Et de son baiser adoucit  
toute l'aigreur que l'amour fait.

*Dieser Mund, allezeit voll  
Von kostbarem Duft und von Süße,  
Von Lachen und Gesang,  
Von heiterer Plauderei  
Und von Küssen versüßt  
Allen Kummer, den die Liebe schafft.*

---

<sup>1</sup>Eine Cotte ist ein mittelalterlicher Kittel, der mit der Zeit für Damen immer taillenbetonter geschneidert und deshalb als sündig angesehen wurde.

## Mignonne, allons voir si la rose

Pierre Ronsard (1524 – 1585)

Mignonne, allons voir si la rose  
Qui ce matin avait déclose  
Sa robe de pourpre au soleil,  
A point perdu cette vêprée  
Les plis de sa robe pourprée,  
Et son teint au votre pareil.

*Liebchen, laß uns sehen, ob die Rose, die  
heute morgen ihr rotes Kleid zur Sonne  
geöffnet hat, heute Abend nicht die Fal-  
ten ihres Purpurkleides verloren hat und die  
Farbe, die Eurem Antlitz gleicht.*

Las! voyez comme en peu d'espace,  
Mignonne, elle a dessus la place,  
Las, las ses beautés laissé choir!  
O vraiment marâtre Nature,  
Puisqu'une telle fleur ne dure  
Que du matin jusques au soir!

*Ach, seht, Liebchen, in wie kurzer Zeit sie  
auf dem Platz ihre Schönheit fallengelassen  
hat. O was für eine Rabenmutter ist die Na-  
tur, weil doch eine solche Blume nur vom  
Morgen bis zum Abend überdauert!*

Donques, si vous me croyez, mignonne,  
Tandis que vôtre âge fleuronne  
En sa plus verte nouveauté,  
Cueillez, cueillez votre jeunesse:  
Comme à cette fleur, la vieillesse  
Fera ternir votre beauté.

*Daher, glaubt mir, genießt Eure Jugend, so-  
lange Euer Leben in seiner jungen Frische  
blüht: Wie dieser Blume, wird das Alter  
auch Eure Schönheit enden lassen.*

## Fiez-vous y

Fiez-vous y si vous voulez,  
si la prenez cocu serez.  
Je vous dirai, je n'en mens point,  
car de plaisir il n'en a point.  
Femme venuste  
c'est une fuste<sup>2</sup> d'ondes agitée,  
tant évoluée  
qu'ell'est foulée.

*Vertraut ihr, wenn ihr wollt,  
wenn ihr sie nehmt, betrügt sie euch.  
Ich sage es ihnen, ich lüge nicht,  
denn es ist kein Vergnügen.  
Eine schöne Frau  
ist wie ein Schiff auf wogender See,  
ist so emporgehoben  
wie niedergeworfen.*



<sup>2</sup>Eine Fuste ist ein kleines, wendiges Schiff, das in der frühen Neuzeit gerne von nordafrikanischen Piraten verwendet wurde

## Il bianco e dolce cigno

Alfonso d'Avalos (1502 – 1446)

Il bianco e dolce cigno  
cantando more ed io  
Piangendo giung' al fin del viver mio  
Stran' e diversa sorte  
Ch'ei more sconsolato  
Ed io moro beato  
Morte che nel morire  
M'empie de gioia tutto e di desire.  
Se nel morir' altro dolor non sento  
Di mille morte il dì sarei contento.

*Der weiße, liebliche Schwan  
Stirbt singend, und ich  
Erreiche weinend das Ende meiner Tage.  
Welch seltsam verschiedenes Schicksal,  
Daß er ohne Trost stirbt,  
Und ich sterbe glücklich  
Einen Tod, der mich im Sterben  
mit Freude und Verlangen füllt.  
Wenn ich im Sterben keinen anderen Schmerz fühlte,  
Wäre ich mit tausend Toden am Tag zufrieden.*

## Il est bel et bon

Il est bel et bon, commère, mon mari.  
Ils etaient deux femmes, toutes d'un pays,  
Disant l'une a l'autre, avez bon mari?  
Il est bel et bon, commère, mon mari.  
Il ne me courousse, ne me bat aussi.  
Il fait le ménage;  
il donne aux poulailles,  
Et je prends mes plaisirs,  
Commère, c'est pour rire,  
comme les poulailles crient,  
Co co co co co co dac  
Petite coquette, qu'est ceci?

*„Mein Mann ist schön und gut, meine Liebe.“  
Es waren zwei Frauen, beide aus einem Dorf.  
Sagt die eine zur anderen: „Habt ihr einen guten Ehemann?“*

*„Mein Mann ist schön und gut, meine Liebe.  
 Er liebkost mich nicht, er schlägt mich auch nicht.  
 Er führt den Haushalt,  
 er füttert die Hühner,  
 und ich habe meinen Spaß.  
 Meine Liebe, das ist zum Lachen,  
 wie wenn die Hühner schreien:  
 Co co co co co co dac  
 Kleine Kokette, wie ist das?“*

## Un jour je m'en allais

Un jour je m'en allais  
 Cueillant de violettes,  
 Je rencontrais Michaut,  
 Qui m'a, par amourettes,  
 Donné ce bel oiseau,  
 Ecoutez comme il chante  
 Et comme pour l'amour  
 Il se plaint et lamente.  
 Ti ti le li ...

Tu es un faux garçon,  
 Michaut, je le puis dire,  
 Tu as par cet oiseau  
 Tout ce que tu désires,  
 Car par lui tu m'as fais  
 Sentir la douce flamme  
 Qui s'est bien doucement  
 Ecoulée en mon âme.  
 Ti ti le li ...

*Eines Tages ging ich fort,  
 Veilchen zu pflücken.  
 Ich traf Michaut,  
 Der mir in einer Liebelei  
 Diesen schönen Vogel schenkte;  
 Hört, wie er singt,  
 Und wie er aus Liebe  
 Jammert und klagt.  
 Ti ti le li ...*

*Du bist ein falscher Bursche,  
 Michaut, das kann ich wohl sagen,  
 Durch diesen Vogel hast du  
 Alles bekommen, was du verlangst.  
 Denn durch ihn hast du mich die  
 süße Flamme spüren lassen,  
 die sich sehr sanft  
 in mein Herz senkte.  
 Ti ti le li ...*

## Vezzosi augelli

Torquato Tasso (1544 – 1595)

Vezzosi augelli in fra le verdi fronde  
 Temprano a prova lascievette note.  
 Mormora l'aura e fa le foglie e l'one,  
 Garir che variamente ella percote.  
 Quando taccion gli augelli alto rispone  
 Quando cantan gli augei più lieve scote.  
 Sia caso od arte or accompagn'ed ora  
 Alterna i versi lor, la musica ora.

*Die anmutigen Vögel im grünen Laub  
halten sich zurück ihren Gesang zu üben.  
Der Windhauch murmelt und läßt Blätter und Wellen  
zwitschern, die er wechselnd durchweht.  
Wenn die Vögel schweigen, antwortet er laut,  
Wenn sie singen, raschelt er leiser.  
Sei es Zufall oder Kunst, bald begleitet er und bald  
Löst er mal ihre Verse, mal die Musik ab.*

## **O primavera**

*Il pastor fido, Giambattista Guarini (1538 – 1613)*

O primavera, gioventù de l'anno,  
Bella madre de' fiori  
De l'erbe novelle e di novelli amori  
Tu ben, lasso, ritorni  
Ma senza i cari giorni  
De le speranze mie.  
Tu sei ben quella  
Ch'eri pur dianzi sì vezzosa e bella;  
Ma non son io quel che già un tempo fui  
Sì caro a gli occhi altrui.

*O Frühling, Jugend des Jahres,  
Schöne Mutter der Blumen,  
neuer Kräuter und neuer Liebe,  
Du, ach, kehrst zurück,  
Aber ohne die holden Tage  
Meiner Hoffnung.  
Du bist wohl so anmutig und schön,  
Wie du warst;  
Aber ich bin nicht wie einst,  
so teuer dem anderen Auge.*

## **Quell' augellin**

*Il pastor fido, Giambattista Guarini*

Quel augellin che canta  
Si dolcemente e lascievetto vola  
Hor da l'abete al faggio  
Et hor dal faggio al mirto  
S'havesse humano spirto  
Direbb': Ardo d'amore  
Ma ben arde nel core  
E chiam' il suo desio  
Che li rispond': Ardo d'amor anch'io!  
Che sii tu benedetto,  
Amoroso, gentil, vago augelletto!

*Jenes Vöglein, das so süß  
Singt und voll Verlangen bald  
Von der Tanne zur Buche,  
Bald von der Buche zur Myrte fliegt,  
Sagte, wenn es menschlichen Verstand  
Hätte: Ich brenne vor Liebe.  
Aber es brennt wohl im Herzen  
Und es ruft seiner Geliebten,  
Die antwortet: Auch ich brenne vor Liebe!  
Wie bist Du gesegnet,  
Verliebtes, zartes, anmutiges Vöglein!*

## Le chant des oiseaux

Réveillez-vous cœurs endormis,  
Le Dieu d'amours vous sonne,  
Vous serez tous en joie mis,  
Car la saison est bonne.

*Erwacht, verschlafene Herzen,  
Der Gott der Liebe ruft euch,  
Ihr werdet alle in Freude versetzt,  
den die Zeit ist gut.*

Les oiseaux quand sont ravis  
En leur chant font merveilles.  
Ecoutez bien leur devis,  
Detoupez vos oreilles.

*Die Vögel, wenn sie bezaubert sind,  
Vollbringen in ihrem Gesang Wunder.  
Hört gut auf ihren Wahlspruch,  
Sperrt eure Ohren auf.*

Et farirariron, frerely joli  
Tu, que dis-tu, que dis-tu?  
Le petit sansonnet de Paris,  
Sage, courtois et bien appris  
le petit mignon  
Qu'est là bas? Passe villain.  
Sainte tête Dieu  
Il est temps d'aller boire.  
Sus, madame, à la messe,  
Au sermon ma maîtresse  
A Saint Troitin  
Montrer le tétin,  
Le doux musequin.

*Du, was sagst du, was sagst du?  
Der kleine Spatz von Paris,  
weise, höflich und gelehrt.  
Das kleine, niedliche Ding  
Wer ist da? Geh vorbei, Rüpel.  
Heiliger Kopf Gottes,  
Es ist Zeit, einen trinken zu gehen.  
Auf, meine Dame, zur Messe,  
Zur Predigt, meine Herrin,  
Nach Sankt Troitin,  
Die Titten zu zeigen,  
Das süße Schnäuzelchen.*

Teo ticun, frian, frian frian,  
Tu tu tu, qui l'ara.  
Coqui coqui, oi ti oi ti,  
Huyt huyt, ter ter teo,  
Queo queo, tar tar, fouquet, quibi,  
Veleci, huyt huyt, ter turri.  
Cocu coqui, ou est il, le cocu?

*Cocu coqui, wo ist der Betrogene?*

Fuyez, maître cocu,  
sortez de nos chapitre  
vous ne serez point retenu  
car vous n'etes qu'un traître

*Flieht, Meister Kuckuck,  
Verlaßt unsere Runde,  
Laßt euch nicht aufhalten,  
denn ihr seid nur ein Verräter.*

Par trahison en chacun nid  
pondez sans qu'on vous sonne.

*Durch Verrat legt ihr in jedes Nest ein  
Ei, ohne daß man euch gerufen hat.*

## O süßer Mai

Achim von Arnim, 1781 – 1831

O süßer Mai,  
Der Strom ist frei,  
ich steh' verschlossen,  
mein Aug' verdrossen;

Ich seh' nicht deine grüne Tracht,  
nicht deine buntgeblünte Pracht,  
nicht dein Himmelblau,  
zur Erd' ich schau'.

O süßer Mai,  
mich lasse frei,  
wie den Gesang  
an den dunklen Hecken entlang.

## Wach auf, mein's Herzens Schöne

16. Jhdt.

Wach auf, meins Herzens Schöne,  
Zart Allerliebste mein!  
Ich hör' ein süß Getöne  
Von kleinen Waldvöglein.  
Die hör ich so lieblich singen,  
Ich mein, ich seh' des Tages Schein  
Vom Orient her dringen.

Ich hör' die Hahnen krähen,  
Ich spür' den Tag dabei.  
Die kühlen Windlein wehen,  
die Sterne leuchten frei.  
Singt uns, Frau Nachtigalle,  
Singt uns ein süße Melodei,  
Sie meld't den Tag mit Schalle.

Selig sei Tag und Stunde,  
Darin du bist gebor'n  
Gott grüß mir dein rot Munde,  
Den ich mir auserkor'n!  
Kann mir kein Lieb're werden,  
Schau' daß mein Glück nicht sei verlorn,  
Du bist mein Trost auf Erden.

## All meine Herzgedanken

*Der Jungbrunnen, Paul Heyse (1830 – 1914)*

All meine Herzgedanken  
Sind immerdar bei dir;  
Das ist das stille Kranken,  
Das innen zehrt an mir.  
Da du mich einst umfassen hast  
Ist mir gewichen Ruh und Rast;  
All meine Herzgedanken  
Sind immerdar bei dir.

Der Maßlieb und der Rosen  
Begehr ich fürder nicht,  
Wie kann ich Lust erlösen,  
Wenn Liebe mir gebricht!  
Seit du von mir geschieden bist  
hab ich gelacht zu keiner Frist.  
Der Maßlieb und der Rosen  
Begehr ich fürder nicht.

Gott wolle die vereinen,  
Die füreinander sind!  
Von Grämen und von Weinen  
Wird sonst das Auge blind.  
Treuliebe steht in Himmelshut,  
Es wird noch alles, alles gut.  
Gott wolle die vereinen,  
Die füreinander sind!

## Les fleurs et les arbres

Les fleurs et les arbres,  
Les bronzes, les marbres,  
Les ors, les émaux,  
La mer, les fontaines,  
Les monts et les plaines  
Consolent nos maux.

*Die Blumen und Bäume,  
Die Bronze, der Marmor,  
Das Gold, das Emaille,  
Das Meer, die Brunnen,  
Die Berge und die Ebenen  
Trösten unsere Leiden.*

Nature éternelle,  
Tu sembles plus belle  
Au sein des douleurs!  
Et l'art nous domine,  
Sa flamme illumine  
Le rire et les pleurs.

*Ewige Natur,  
Du erstrahlst schöner  
Im Schein der Schmerzen.  
Und die Kunst herrscht über uns,  
Ihre Flamme erleuchtet  
Das Lachen und die Tränen.*

## The Succession of the Four Sweet Months

Robert Herrick (1591 – 1674)

First, April, she with mellow showers  
Opens the way for early flowers;  
Then after her comes smiling May,  
In a more rich and sweet array;  
Next enters June, and brings us more  
Gems than those two that went before:  
Then (lastly) July comes, and she  
More wealth brings in than all those three.

*Zuerst April; mit mildem Regen  
öffnet er den Weg für frühe Blumen.  
Nach ihm dann kommt der lächelnde Mai  
in reicherer und süßerer Tracht;  
Als nächstes tritt Juni ein und bringt uns mehr  
Juwelen als die beiden, die zuvor kamen:  
Dann (zuletzt) kommt Juli und er  
bringt mehr Reichtum mit als alle die drei.*



## La biche

Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)

O la biche<sup>3</sup>: quel bel intérieur  
D'anciennes forêts dans tes yeux abonde;  
Combien de confiance mêlée ronde  
À combien de peur.

*O Hinde: Welch schönes Innere alter  
Wälder fließt in deinen Augen über;  
Wie viel volles Vertrauen  
Vermischt mit wieviel Furcht.*

Tout cela, porté à la vive  
Gracilié de tes bonds.  
Mais jamais rien n'arrive  
À cette impossessive  
Ignorance de ton front.

*All dies, getragen von der lebhaften  
Anmut deiner Sprünge.  
Aber niemals erreicht etwas davon  
Diese anspruchslose  
Unwissenheit deines Angesichts.*

## Un cygne

Rainer Maria Rilke

Un cygne avance sur l'eau  
Entouré de lui même,  
Comme un glissant tableau;  
Ainsi à certains instants  
Un être que l'on aime  
Est tout un espace mouvant.

*Ein Schwan bewegt sich auf dem Wasser,  
Begleitet von sich selbst,  
Wie gleitendes Bild.  
Genau so ist manches Mal  
Ein Wesen, das man liebt,  
Wie ein sich bewogender Raum.*

Il se rapproche, doublé,  
Comme ce cygne qui nage,  
Sur notre âme troublée  
Qui a cet être ajoute  
La tremblante image  
De bonheur et de doute.

*Es nähert sich, verdoppelt,  
Wie der schwimmende Schwan,  
Auf unserer unruhigen Seele,  
Die zu diesem Wesen hinzufügt  
Das zitternde Bild  
Von Glück und Zweifel.*

## Puisque tout passe

Rainer Maria Rilke

Puisque tout passe faisons  
la mélodie passagère;  
celle qui nous désaltère  
aura de nous raison.

*Während alles vergeht, laßt uns  
die vergängliche Melodie schaffen;  
Die, welche unser Verlangen stillt,  
wird für uns die richtige sein.*

Chantons ce qui nous quitte  
avec amour et art;  
Soyons plus vite  
que le rapide départ.

*Laßt uns von dem, was uns verläßt,  
mit Liebe und Kunst singen;  
Laßt uns schneller sein  
als das rasende Dahinscheiden.*

---

<sup>3</sup>Biche bedeutet nicht nur Hirschkuh sondern auch Mädchen oder Schatz

## Ensemble Pévernage

Das Ensemble Pévernage besteht je nach Programm aus vier bis acht geschulten Sängerinnen und Sängern aus dem Raum München. Sie haben sich nach dem niederländischen Komponisten des ausgehenden 16. Jahrhunderts Andries Pévernage benannt, dessen Motetten und Chansons den Schwerpunkt ihres ersten Konzertprogrammes (1999) bildeten. Sie musizieren in wechselnden Besetzungen, öfters zusammen mit dem Ensemble Carmina Viva München, dem einige Ensemblemitglieder ebenfalls angehören, und gelegentlich mit dem Ensemble CordAria auf Originalinstrumenten, mit dem sie im Dezember 2007 die Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz aufgeführt haben. Im heutigen Programm singen Andrea Ließmann (Sopran) und Cornelia Bluhm (Sopran), Dorit Hofmann (Alt), Gerd Eichler (Tenor) und Alexander Meier (Baß).

## Ensemble Carmina Viva München

Von Barbara Hennieke 1986 gegründet, besteht das Ensemble je nach Programm aus etwa zwanzig erfahrenen und engagierten Sängerinnen und Sängern aus München und Umgebung. Seit 1996 ist der Chor Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre (VDKC).

Neben Konzerten in München unternimmt der Chor regelmäßig Reisen ins europäische Ausland, so auch nach Italien, Frankreich und Griechenland. Das erarbeitete Repertoire besteht hauptsächlich aus a-cappella-Chormusik von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung auch von unbekannter Literatur. Im Frühjahr 2007 führte das Ensemble Carmina Viva die zweite Fassung der Johannespassion von Johann Sebastian Bach in München, Stuttgart und Konstanz auf.

**Sopran:** Eva Hesselbach, Ilona Lex, Dagmar Mutter, Isabel Pantke, Kirsten Putterer, Corinna Steil, Monika Zinkiewicz

**Alt:** Christine Breidenbach, Renate Clemen, Christiane Groß, Dorit Hofmann, Sylvia Lerche, Gudrun Schimpfle, Christine Schuster, Katrin Welters

**Tenor:** Gerd Eichler, Rudi Lutter, Peter Rottländer, David Straub

**Baß:** Dietmar Cario, Dieter Kunz, Alexander Meier, Bartosz Pilch, Christian Putterer

## Barbara Hennieke

ist Gründerin und Leiterin des Ensembles Carmina Viva München. Sie studierte Schulmusik an der Musikhochschule Freiburg mit Schwerpunkt Chorleitung bei Prof. Herbert Froitzheim und Germanistik an der Universität Freiburg. Nachdem sie an mehreren Gymnasien in Baden-Württemberg unterrichtet hatte, siedelte sie nach Bayern über. Im Jahr 1989 nahm sie die Dirigierstudien wieder auf und nahm an Kursen in Phänomenologie der Musik und Dirigierpraxis bei Maestro Sergiu Celibidache und Konrad von Abel in Mainz, Paris und München teil. Sie wirkt als Chorleiterin und Instrumentallehrerin in München und Umgebung.



